Hochbauamt des Kantons Thurgau, Ryf Scherrer Ruckstuhl

Psychiatrische Klinik Münsterlingen

Umbau Haus F 2005 – 2006

Herausgeber	Ryf Scherrer Ruckstuhl mit Unterstützung durch das Hochbauamt des Kantons Thurgau
Fotonachweis	Jürg Zimmermann, Zürich
Gestaltung	Claudia Maag, Sulgen
Lektorat	Barbara Fässler, Frauenfeld
Herstellung	Heer Druck AG, Sulgen
Copyright	Hochbauamt des Kantons Thurgau, Autoren und Fotografen

Hochbauamt des Kantons Thurgau, Ryf Scherrer Ruckstuhl

Psychiatrische Klinik Münsterlingen

Umbau Haus F 2005–2006

2 Hans Peter Ruprecht, Regierungsrat, Departement für Bau und Umwelt
Bernhard Koch, Regierungsrat, Departement für Finanzen und Soziales
Das Haus F in der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen

3 Markus Friedli, Kantonsbaumeister Thurgau
Strandgut

4 Urs Steppacher, Leiter Gesundheitsbauten, Kantonales Hochbauamt Thurgau
Der Schlussstein – Haus F

6 Dr. med. Dipl.-Psych. Gerhard Dammann, MBA, Spitaldirektor Psychiatrische Dienste Thurgau
Urs Kellenberger, Verwaltungsdirektor Psychiatrische Dienste Thurgau
Dr. med. Doris Straus, Leitende Ärztin, Bereich Psychotherapie
Haus F – von der «Aufnahmeabteilung für ruhige, weibliche Kranke» zur modernen Familienmedizin

10 Ryf Scherrer Ruckstuhl, Architektur und Bauleitung
Der Umbau Haus F – eine architektonische Herausforderung

12 **Pläne**

15 **Baudaten**

16 **Beteiligte Unternehmer**

Hans Peter Ruprecht, Regierungsrat, Departement für Bau und Umwelt
Bernhard Koch, Regierungsrat, Departement für Finanzen und Soziales

Das Haus F in der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen

Ansicht von Süden

Das Haus F besitzt in mehrfacher Hinsicht Symbolcharakter. Fast ein Jahrhundert lang erlebte das stationäre Gesundheitswesen in der Schweiz eine enorme Investitions- und Bautätigkeit. Das Haus F, erbaut 1893, steht als ein Beispiel am Beginn dieser Hochkonjunktur. Mit der Ende 2006 abgeschlossenen Renovation ist es gleichzeitig ein Symbol für die über 20-jährige Bau- und Renovationszeit in der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen und kann somit als typischer Spitalbau im 21. Jahrhundert gelten. Denn unter dem Kosten- und Spardruck lebt das Spitalwesen heute im Zeichen von Renovationen, Umbauten und Umnutzungen bestehender Bausubstanz. Diesem Wettbewerb um knappe Investitionsgelder hat das Renovationsprojekt standgehalten. Die Psychiatrische Klinik und insbesondere das Haus F bilden für die Spital Thurgau AG wie für den Kanton ein solides Fundament und eine erhaltenswerte Bausubstanz.

In den Projektauflagen des Kantons findet sich ein Hinweis auf den Wandel der «Strategie durch Bauen» – hin zum Renovieren unter dem Aspekt der möglichst flexiblen Nutzung: «Die Umnutzung des Hauses F hat unter Berücksichtigung des laufenden Psychiatriekonzepts zu erfolgen und darf kein Präjudiz schaffen.» In dieser Auflage liegt die Herausforderung, dass zwei Prozesse mit ganz unterschiedlichen Geschwindigkeiten aufeinander abgestimmt werden müssen: die langfristige Ausrichtung des Baus und die sich wandelnden Therapiekonzepte der Benutzer. Wir leben im Zeitalter der unendlich verfügbaren Information, der Dritten Industriellen Revolution mit Hightech-Stress und permanenter Verfügbarkeit überall und jederzeit. Wer kann da schon sagen, ob das Nutzungskonzept vor Renovationsbeginn nach deren Beendigung noch gültig ist? Das Psychiatriekonzept trägt den Veränderungen in der Gesellschaft mit neuen Projekten und der Verlagerung von Schwerpunkten Rechnung, es ist wie andere Therapiefelder stetem Überdenken und Wandel unterworfen. Das Haus F hält diesem Wandel stand.

Das Haus F bietet Raum für die Umsetzung neuer, bahnbrechender Therapiekonzepte. Unter dem Titel «Thurgauer Psychiatrie – die Wiege der Depressionsbehandlung», beschrieb Dr. Karl Studer, Direktor der PKM bis Ende 2006, bereits 2002 die Erfolgsgeschichte der Depressionsbehandlung im Kanton Thurgau. Im Herbst 2007 werden nun im Haus F die ersten Klientinnen im Rahmen des Mutter-Kind-Projektes aufgenommen. Die Behandlung von Müttern mit ihren Kleinkindern ist national einzigartig, so der heutige Direktor Dr. Gerhard Dammann. Das Haus F wird zur Wiege – im wörtlichen Sinn für die Kinder und im übertragenen Sinn für das jüngste Projekt.

Beim Umbau von Haus F sind einmal mehr die drei Hauptvorgaben bei öffentlichen Bauten eingehalten: Termine, Kosten, Qualität. Das Resultat ist sehenswert.

II

Strandgut

Wählt man für einmal nicht den nüchtern gehaltenen Zugang zur Psychiatrischen Klinik Münsterlingen, sondern nähert sich der weitläufigen Anlage von der Seeseite, so sind die einzelnen Gebäude anmutig in das parkartige Grün eingelegt, zu lockeren Gruppen oder als naher Horizont zu einer repräsentativ auftretenden Reihe gesetzt. Gleich, ob es vorklassizistische, historisierende oder moderne Häuser sind, sie alle vermitteln – zusammen mit der Uferlandschaft und der üppigen Vegetation mit himmelstrebenden Pappeln, mächtigen Buchen und Linden – dem Ort eine starke Ruhe und Konzentration. Mit seinem ausgeprägt weitläufigen und grosszügig angelegten Parkkonzept folgt Münsterlingen vielen anderen Psychiatrischen Kliniken in der Schweiz, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eingerichtet wurden.

Das Haus F – an zentralster, prominenter Lage innerhalb des Klinikareals – galt mit seinem heruntergekommenen Äusseren und Inneren über lange Jahre hinweg als bedauernswerter Schandfleck inmitten der gepflegten Nachbarbauten. Jetzt wird es durch seinen eleganten, mit sorgfältiger Materialisierung und Farbgebung unterlegten Auftritt gleichsam wie eine schön gezeichnete Muschel wahrgenommen. Das erneuerte Haus F setzt mit seinem modernen Nutzungs- und Pflegeprofil neue Massstäbe, das Bauliche bildet die Partitur dazu!

Diese diffizile Bauaufgabe wurde durch das Architekturbüro Ryf Scherrer Ruckstuhl aus Kreuzlingen mit grosser Sensibilität und mit professioneller Bauausführung zu einem erfreulichen Resultat gebracht. Dass darüber hinaus grundlegend neue Wege in der baulichen und funktionalen Umsetzung – hin zu einem zukunftsweisenden Behandlungskonzept – beschritten werden konnten, ist dem Mut der Nutzervertreter um den ehemaligen Klinikdirektor Dr. Karl Studer, Verwaltungsdirektor Urs Kellenberger und Peter Giezendanner, Leiter des technischen Dienstes, zuzuschreiben.

Als zentrale Persönlichkeit für die Erneuerung des Hauses F im Speziellen und für alle weiteren Spitäler und Kliniken im Allgemeinen zeichnet Urs Steppacher als Leiter Gesundheitsbauten im Thurgauer Hochbauamt verantwortlich. In der nicht immer einfachen Doppelfunktion hinsichtlich Umsetzung der Ansprüche seitens Planer und Nutzer sind wiederum die besten Tugenden seiner persönlichen Integrität zum Tragen gekommen. Mit Einfühlungsvermögen, Ruhe und Übersicht, aber auch durch seine fachliche und organisatorische Kompetenz hat Urs Steppacher den besonderen Dank aller Beteiligten verdient.

Heinz Willi hat sich als verantwortlicher Projektleiter im Hochbauamt mit seinem persönlichen Engagement und seiner Hingabe zur Aufgabe gleichfalls grosse Verdienste erworben. Der Besucher sieht es den Thurgauer Gesundheitsbauten in ihrer gut unterhaltenen Erscheinung an, dass sie sich dank der gemeinsamen Fürsorge durch den Kanton und die Spital AG in guten Händen befinden.

Mit der Übergabe des erneuerten Hauses F ist nicht ein finaler Akt vollzogen worden, denn die Entwicklung bei den Gesundheitsbauten führt stets weiter – zu neuen Ufern!

Ansicht von Westen

Urs Steppacher, Leiter Gesundheitsbauten, Kantonales Hochbauamt Thurgau

III

Der Schlussstein – Haus F

Seit 1984 wurde in der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen intensiv gebaut. Waren es von 1984 bis 1986 sechs grössere Neubauten, folgten in den Jahren 1986 bis 1997 die Umbauten der bestehenden zwölf Gebäude. Als einziges blieb das Haus F unangetastet. Es fehlte noch der Schlussstein im Mosaik.

Das Haus F nimmt aufgrund seiner zentralen Lage eine wichtige Stellung innerhalb des Klinikareals ein. Es liegt im Übergang zwischen der historischen und der neueren Bebauung. Das Gebäude wird im Hinweisinventar der kantonalen Denkmalpflege als wertvoll eingestuft. In den 1950er Jahren veränderten Umbauten das Dachgeschoss stark. Die Dachaufbauten sowie die Terrasse im westlichen Teil des Gebäudes störten das sonst einheitliche Fassadenbild empfindlich. Die statische Grundstruktur des Gebäudes befand sich grundsätzlich in gutem Zustand. Über viele Jahre eindringendes Wasser hatte jedoch Mauerwerk und Holzkonstruktionen teilweise beschädigt.

Ab dem Jahr 2000 wurden in der Spital Thurgau AG verschiedene Nutzungen geprüft. Das Kantonale Hochbauamt erhielt den Auftrag, zusammen mit den Psychiatrischen Diensten Thurgau bis Mitte 2002 Bedürfnisse und Ziele zu definieren und eine Lösungsstrategie festzulegen. Es wurden drei Szenarien mit entsprechendem Raumprogramm für eine mögliche Nutzung des sanierungsbedürftigen Hauses entwickelt, nämlich: die Station «Orbit» (Reintegration), eine Suchtaufnahmestation und die Aufnahmestation (A1). Alle drei Lösungen sollten auf jeweils 16 Patienten mit entsprechender Infrastruktur für Pflege, Ärzte, Therapieräumen etc. ausgerichtet sein. Mittels einer Machbarkeitsstudie konnte nachgewiesen werden, dass alle drei Nutzungsszenarien für das Haus F realisierbar wären. Das Beibehalten der Gebäudestruktur in Grundriss und Volumetrie sollte eine denkmalgerechte Umnutzung gewährleisten.

In der Folge veranstaltete das Kantonale Hochbauamt von April bis August 2004 einen anonymen Projektwettbewerb im Einladungsverfahren. Sieben Architekturbüros aus dem Kanton Thurgau wurden eingeladen, Lösungsvorschläge für den Umbau und die Umnutzung zu unterbreiten. Im Sinne einer Würdigung beschrieb das Beurteilungsgremium alle sieben eingegangenen Projekte im Jurybericht. Trotz der hohen Qualität der Arbeiten fiel der Entscheid einstimmig und ohne lange Diskussionen zugunsten des Projektes «cocon» von Ryf Scherrer Ruckstuhl Architekten, Kreuzlingen. Durch geschickte Anordnung der Räume kommen sie ohne Anbau aus, wobei die Nutzfläche vor allem im Untergeschoss vergrössert wird. Der historische Bestand wird weitestgehend respektiert und die architektonische Ordnung wiederhergestellt. Die im Grundriss vor-

Innentreppe

handene Teilung in seitliche Zimmerschichten und in zentrale Haupträume wird beibehalten und weiterentwickelt. Ein neuer Kern im Zentrum des Hauses durchstösst alle Geschosse. «Lichtkörper» nennen ihn die Architekten. Als leuchtendes Objekt im Raum erhellt er die Aufenthaltszonen aller Geschosse.

In der intensiven Projektierungsphase wurde durch die Psychiatrische Klinik eine möglichst flexible Nutzung des Hauses gefordert. So wurden denn auch schon während der Ausführung die Nutzergruppen mehrfach gewechselt. Schliesslich hat nun die Psychotherapiestation – mit Integration einer Eltern-Kind-Behandlungseinheit – das Haus F bezogen; es wurde also keines der ursprünglich geprüften Szenarien realisiert. Die Planung und Ausführung hat den Flexibilitätstest bestanden.

Nach dem Baubewilligungsverfahren hat die Politische Gemeinde Münsterlingen das Umbauvorhaben im Sommer 2005 bewilligt. Der Baubeginn erfolgte am 18. September 2005. In der Anfangsphase waren auf der Baustelle rasche Fortschritte zu verzeichnen. Dies änderte sich mit dem unerwartet langen und kalten Winter 2005/06. Ausgerechnet zum Zeitpunkt, als das Dach hätte abgedichtet werden sollen, vereitelte die Witterung die Weiterarbeit monatelang. Wir mussten Terminverschiebungen zur Kenntnis nehmen, die auch mit grösstem Einsatz nicht mehr aufzuholen waren. Schliesslich konnte das umgebaute Haus am 18. Dezember 2006 bezogen werden.

Die einfühlsame Planung der Architekten mit vielen ausführlichen Detailgestaltungen forderte auch von den ausführenden Unternehmern und Handwerkern eine hohe Fachkompetenz und Einsatzbereitschaft. Das Ergebnis ist ein harmonisch wirkender Innenausbau in der ursprünglichen Bausubstanz, welchem mit Hochachtung begegnet wurde. Aber auch der Einsatz von neuen Gestaltungsmitteln wie dem leuchtenden Cocon trägt wesentlich zur besonderen Wohlfühlatmosphäre des Hauses F bei.

Marc Ryf ist es zusammen mit Architekten und Planern gelungen, das ursprüngliche Gedankengut der Erbauer des Gebäudes zu wahren und zu neuer Blüte zu treiben. Im Spannungsfeld zwischen Architektur, Kosten, Terminen und Handwerkern musste Bauleiter Hubert Ruckstuhl manchen Spagat vollführen, was ihm auch hervorragend gelang. Wir anerkennen diese Leistungen und danken dem ganzen Planungsteam sowie Heinz Willi seitens des Kantonalen Hochbauamtes ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit. In diesen Dank einschliessen möchten wir auch die Nutzerschaft der Psychiatrischen Dienste Thurgau unter der Leitung von Klinikdirektor Dr. Karl Studer (inzwischen pensioniert), Verwaltungsdirektor Urs Kellenberger, die Pflegedirektorinnen Hanna Eyer und Regula Lüthi sowie Peter Giezendanner als Leiter der Technischen Dienste. Die Thurgauer Unternehmungen und Handwerker der Baubranche haben einmal mehr ihre Leistungsfähigkeit und Kompetenz bewiesen.

Wir wünschen Ärzten, Pflegepersonal und Therapeuten ein erfolgreiches Arbeiten im Haus und den Patienten gute Aufenthalte und eine rasche Genesung.

Der Schlussstein ist gesetzt – das Mosaik vollendet.

Patientenzimmer

Dr. med. Dipl.-Psych. Gerhard Dammann, MBA, Spitaldirektor Psychiatrische Dienste Thurgau
Urs Kellenberger, Verwaltungsdirektor Psychiatrische Dienste Thurgau
Dr. med. Doris Straus, Leitende Ärztin, Bereich Psychotherapie

IV

Haus F – von der «Aufnahmeabteilung für ruhige, weibliche Kranke» zur modernen Familienmedizin

Nicht nur die Bausubstanz schreibt Geschichte, sondern auch ihr Innenleben. 1893 erbaut, wurde das Haus F im Laufe der Jahre in den unterschiedlichsten Funktionen genutzt. Es wurde einst nach Auguste Forel (1848–1931) benannt, einer bekannten Schweizer Psychiater-Persönlichkeit, der sich u. a. als Direktor der Psychiatrischen Heilanstalt Burghölzli und als Begründer der Trinkerheilstätte Ellikon an der Thur, der heutigen Forel-Klinik, einen Namen gemacht hat. Als Vertreter «eugenischer» Ideen ist er jedoch nicht ganz unumstritten, sodass die Bezeichnung des Hauses nunmehr zeitgemäss mit dessen räumlicher Nutzung assoziiert werden sollte – F steht neu für Familienmedizin, Familienpsychiatrie.

Bis zur Fertigstellung des Hauses A im Jahr 1987 war im Haus F die «Aufnahmeabteilung für ruhige, weibliche Kranke» untergebracht; dann wurden die gemischtgeschlechtlich geführten Aufnahmestationen im neu errichteten Gebäude bezogen. Das Haus F wurde nun bis 1999 als Ausweichstation während der Renovationsarbeiten in den anderen Häusern genutzt. In der Folgezeit bot der frei gewordene Raum bis zum Beginn der Renovationsarbeiten im September 2005 einen idealen Platz für das «Offene Atelier» mit seinem allen stationären wie ambulanten Patienten der Psychiatrischen Dienste Thurgau zugänglichen kunsttherapeutischen Angebot. Nach der Gründung der Spital Thurgau AG im Jahr 2000 verfolgten Geschäftsleitung und Verwaltungsrat verschiedene Ideen für die zukünftige Nutzung des Gebäudes. Im Vordergrund stand der Umbau in eine Privatstation. Der Standort in unmittelbarer Nähe der Bahnlinie, kein direkter Uferanstoss sowie die unbefriedigenden Ertragsaussichten bei einem Angebot von zwölf Privatpatienten-Plätzen führten allerdings zur Aufgabe dieses Projektes.

Seit dem 18. 12. 2006 beherbergt das Haus F nun die ehemalige Psychotherapiestation A1. Mit dem Bezug der neu renovierten Räumlichkeiten übernimmt die seit zehn Jahren bestehende Psychotherapiestation eine neue Aufgabe: die Integration einer Eltern-Kind-Behandlungseinheit. Das projektierte Behandlungskonzept ist bahnbrechend für die Schweiz und auch für das umliegende Ausland. Die Konzeptarbeit und Realisierung des neuen Behandlungsangebotes wird gemeinsam von der Erwachsenen-, der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie der Pädiatrie geleistet. Neuartig ist, dass das Behandlungsangebot sowohl die Diagnostik und Therapie des psychisch kranken Elternteils als auch des in seiner Entwicklung gestörten Kindes sowie die Eltern-Kind-Interaktion beinhalten wird. Weiterer Schwerpunkt wird der Einbezug des erweiterten Familiensystems sein. Dieses neue Behandlungsangebot soll nicht als getrennte Einheit, sondern integriert in die Psychotherapiestation realisiert werden. Die Psychotherapiestation bietet ein breit gefächertes Therapieprogramm an, das bisher inhaltlich auf Fragestellungen des mittleren Lebensalters ausgerichtet ist. Therapeutisch für

Aufenthalt

Patientenzimmer

Nassraum

beide Behandlungseinheiten (Psychotherapie des mittleren Lebensalters und Mutter-Kind-Station) relevante Themen wie die Auseinandersetzung mit dem eigenen Mutter-, Vater- und Familienbild oder die Beziehung zur eigenen Herkunftsfamilie sollen in gemeinsamen Therapiemodulen aufgegriffen und therapeutisch genutzt werden.

Neben der Methodenvielfalt und -integration liegt die grosse Chance stationärer Psychotherapie in der therapeutischen Nutzung gruppendynamischer Prozesse – die Gruppe als soziales Lernfeld. Dazu bedarf es einer spezifischen Organisation des Beziehungsraumes der Station und eines nach therapeutischen Gesichtspunkten gestalteten Milieus, das nicht unabhängig ist von den äusseren Rahmenbedingungen, so auch den baulichen Gegebenheiten.

Das renovierte Haus F bietet sowohl Rückzugs- als auch Begegnungsräume, offene einsehbare wie geschlossene geschützte Räume. Die hohe Ästhetik und Komplexität der Räume und der Raumgestaltung unterstreicht den im Rahmen der Therapie angestrebten Differenzierungsprozess der eigenen Wahrnehmung und des eigenen Ausdrucks.

Im Hinblick auf die mehrere Wochen bis in der Regel drei Monate umfassende Behandlungszeit stellen die in jedem Patientenzimmer vorhandenen Nassräume eine deutliche Verbesserung des Komforts und des Schutzes der Intimsphäre für die Patientinnen dar. Gemäss der Aufgabe der Station werden die Räume als Therapieräume für Einzel-, Gruppen-, Eltern-Kind-, Paar- und Familientherapien genutzt, inklusive eines Ateliers für Gestaltungstherapie im Untergeschoss. Die Verteilung der Patientenzimmer auf verschiedenen Ebenen eröffnet zusätzliche konzeptionelle Freiräume.

Der gelebte Alltag und die gelebte Auseinandersetzung mit den räumlichen Gegebenheiten werden wichtige Impulse für die anstehende konzeptionelle Entwicklung der Station liefern, mit dem Ziel, in einem für beide Behandlungseinheiten förderlichen Milieu ein integriertes Behandlungskonzept zu realisieren.

V

Der Umbau Haus F – eine architektonische Herausforderung

Eingebettet in die parkähnliche Landschaft des Areals Psychiatrie Münsterlingen stellte das 1894 als «Aufnahmeabteilung für ruhige, weibliche Kranke» erbaute Haus F das letzte noch nicht umgebaute Gebäude einer historischen Gebäudereihe dar. Der kompakte, eingeschossige Verputzbau mit Walmdach und teilweise symmetrisch gegliederter Fassade ist denkmalpflegerisch wertvoll. Er verfügt über Eigenschaften von Villenbauten des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Ursprünglich befanden sich die Hauptnutzräume im überhohen Mittelgeschoss. Sockel- und Dachgeschoss wurden erst in den 1950er Jahren durch leider unschöne bauliche Veränderungen teilweise nutzbar gemacht.

Ansicht von Osten

Die Strategie des Umbaus konzentrierte sich auf einige wesentliche architektonische Eingriffe unter grösstmöglicher Wahrung der historischen Bausubstanz. Die ehemals innenliegenden, grossen, beinahe fensterlosen Schlafsäle wurden durch grosszügige Aufenthaltsbereiche ersetzt, die individuellen Patientenzimmer seitlich an der Fassade aufgereiht. Die im Grundriss vorgefundene Gliederung in zentrale Haupträume mit seitlichen Zimmerschichten wurde beibehalten und zu einer hotelähnlichen Architektur weiterentwickelt. Die Raumfolge von Hallen, Sälen und Kammern (Aufenthaltsräume, Stuben und Zimmer) wurde ebenso thematisiert wie die vertikale, klassische Schichtung in Sockelgeschoss, Piano Nobile und Dachgeschoss. Der durchgehende Ausbau von Dach und Sockel ermöglicht das Unterbringen des geforderten Raumprogramms ohne verunklärende Ergänzungs- und Anbauten.

Analog zur ursprünglichen Nutzung ist im Hauptgeschoss die grösste Nutzungsdichte angesiedelt. Die seitlichen Zimmerschichten nehmen eine Grosszahl der Patientenzimmer auf, ergänzt mit eingeschobenen Raumschichten für die zugehörigen Nassräume. In Gebäudemitte, den Zimmern vorgelagert, sind grosszügige, offene Aufenthaltsräume angeordnet. Dem Dachgeschoss vorbehalten sind die Räume für Ärzte, Therapie, Besprechung und einige wenige Patientenzimmer. Die Zimmerverteilung auf zwei Geschosse erlaubt bei Bedarf, das Dachgeschoss als kleine Teilstation abzutrennen und für spezielle Betreuungsaufgaben zur Verfügung zu stellen. Das Sockelgeschoss nimmt weitere Gemeinschaftsräume auf. Der in der Mittelschicht liegende Essraum ist über eine offene, interne Treppe mit der darüberliegenden Wohnhalle verbunden. Die raumhohen neuen Verglasungen gewährleisten einen grosszügigen räumlichen Bezug zum Aussenraum und zu den seeseitig vorgelagerten Terrassen. Hangseitig bildet ein leicht abgesenkter Hof eine aussenräumliche Erweiterung für das Werkstattatelier.

Der mittige Hauptraum aller Geschosse wird durch ein neu eingefügtes Raumgefäss, den «Cocon», in einen vorne und einen hinten liegenden Bereich gegliedert. Der als Leuchtkörper ausgebildete Cocon durchstösst vertikal alle Ge-

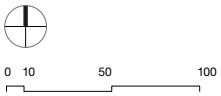
Aufenthalt

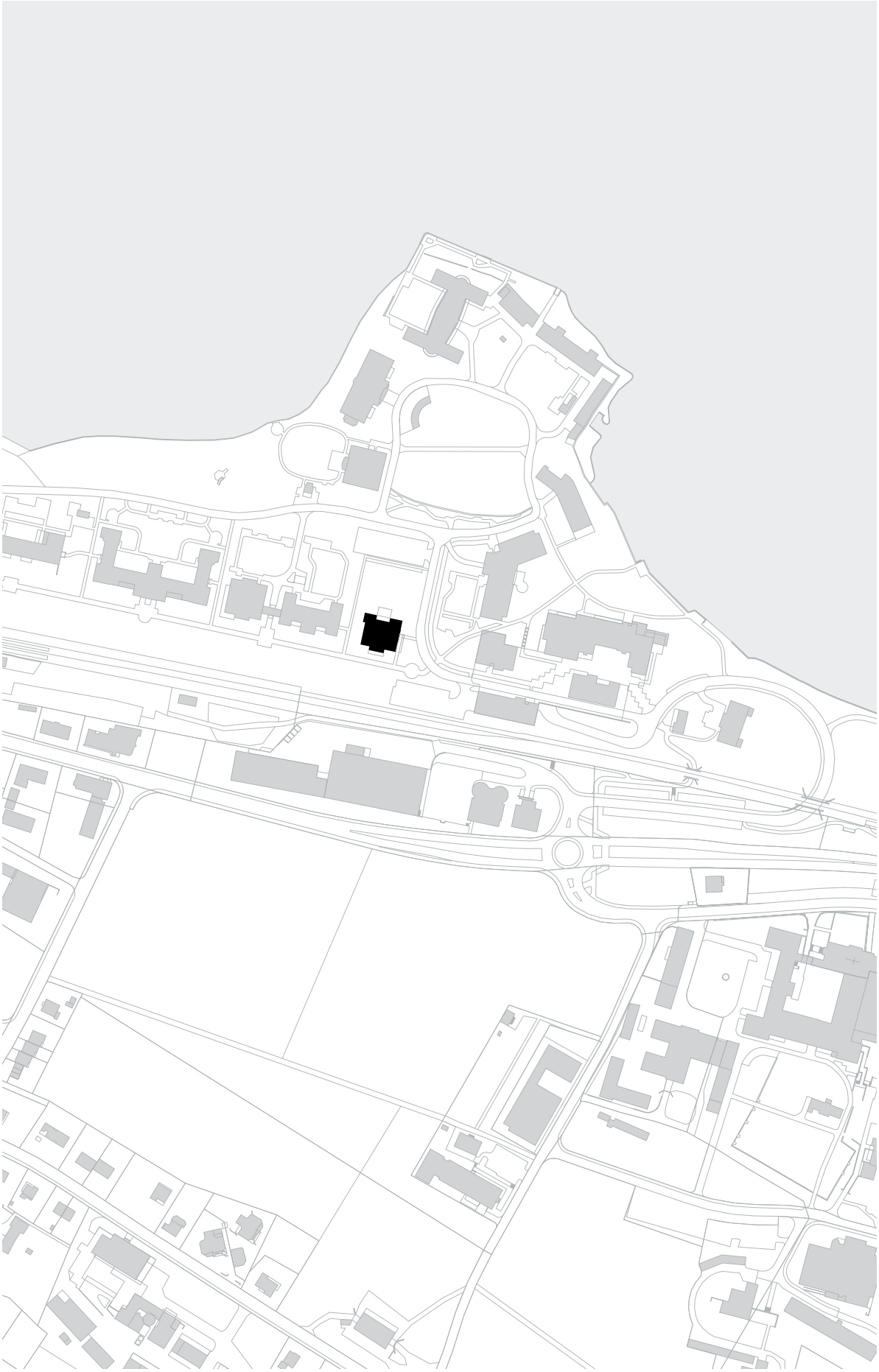
schosse und tritt über dem Dach als helle Krone in Erscheinung. Ein Oblichtkranz versorgt das Besprechungszimmer im Dachgeschoss mit Tageslicht. Im Mittelgeschoss beherbergt der Cocon die Schaltstelle des Hauses, das Stationsbüro, und im Sockelgeschoss ist eine therapeutisch zentrale Nutzung, die Küche, einbeschrieben.

Das schlichte Materialkonzept ist auf Langlebigkeit ausgelegt und entspricht weitestmöglich dem historischen Bestand. Als Mosaikstein einer historischen Gebäudereihe übernimmt der Bau Materialien und Farbigkeit der Nachbarbauten und bringt diese zu einem stimmigen Abschluss. Die Fassade ist neu verputzt und wo nötig mit ergänzenden Öffnungen komplettiert, die Sandsteingewände sind restauriert, die feingliedrigen Fenster in Analogie zu den Originalen ersetzt und den heutigen energetischen Anforderungen angepasst. Die gut erhaltene Dachkonstruktion ist neu eingedeckt und – zur Belichtung der Dachräume – mit Gauben ergänzt. Die bestehende innere Tragstruktur ist aus Steinwänden und Holz-/Betondecken gefügt. Neu eingeführte, Raum trennende Zimmerwände wurden in Leichtbau ausgeführt. Alle Innenwände sind glatt verputzt, mehrheitlich mit einer feinen Glasfasertapete versehen und mit sanft abgetönten, warmen Farben gestrichen. Durch das gesamte Gebäude zieht sich, mit Ausnahme der Nasszellen und des Treppenhauses, ein Langriemenparkett in Nussbaum, welches der Währschaftigkeit des Hauses entspricht und eine gute Alterung garantiert. Massive Holztüren in Eiche stehen in der Mittelzone von der Wand ab und rhythmisieren die Haupträume. Die raumhohen neuen Verglasungen der mittigen Schicht sind schwellenlos ausgebildet und gewährleisten einen grosszügigen räumlichen Bezug zum Aussenraum. Der in Gebäudemitte angeordnete Cocon ist mit einer textilen Hülle aus Glasfasergewebe ummantelt. Die dahinterliegende künstliche Beleuchtung erzeugt ein warmes Licht, das im Wesentlichen die freundliche Atmosphäre im Haus bestimmt.

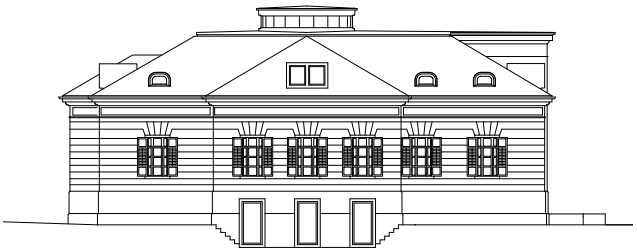
Wir danken dem Hochbauamt für seine professionelle Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen. Dieser Dank gilt gleichermassen der Baukommission und der Spital Thurgau AG.

Übersichtsplan
Situation 1: 5000

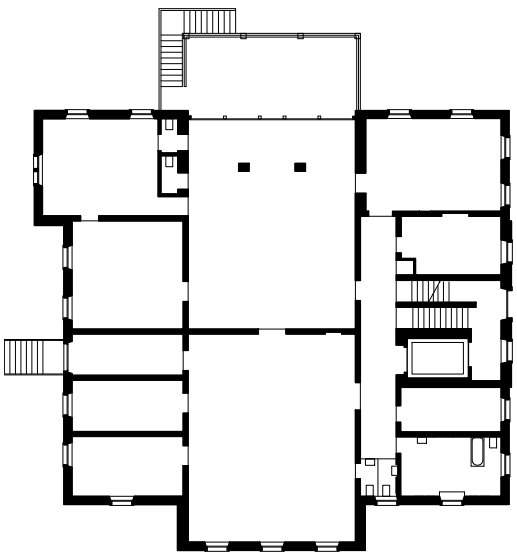




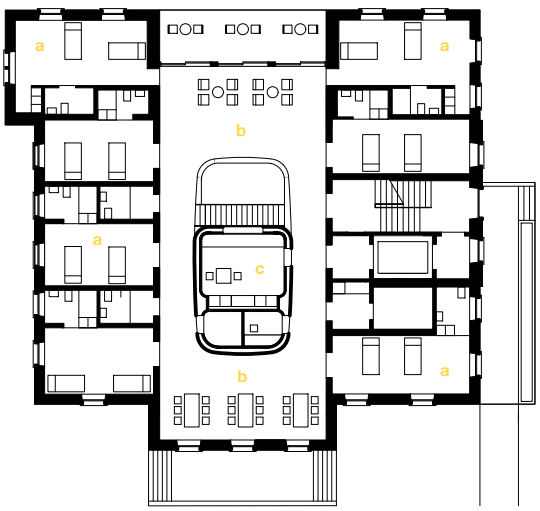
Ansicht Nord



Ansicht Süd



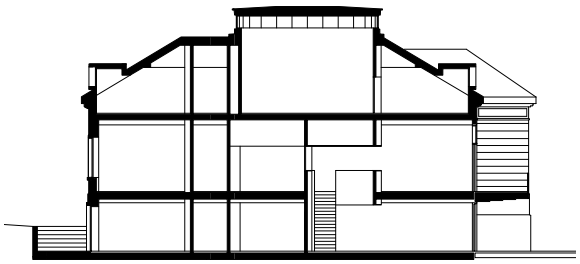
Grundriss Niveau 1 «Bestand vor Umbau»



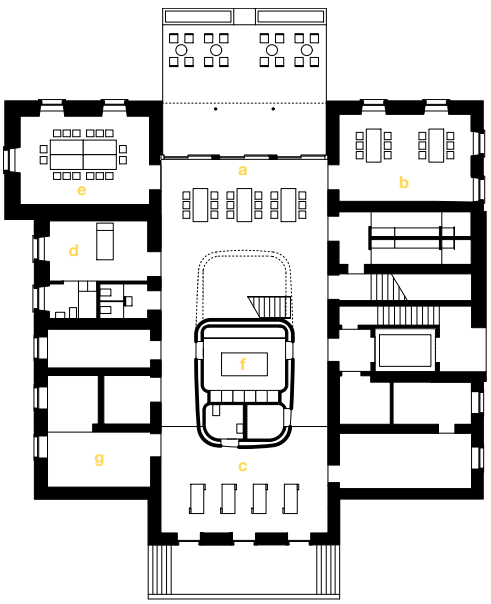
Grundriss Niveau 1

a Patientenzimmer mit Nassraum
b Aufenthalt
c Stationsbüro

Ansicht Ost

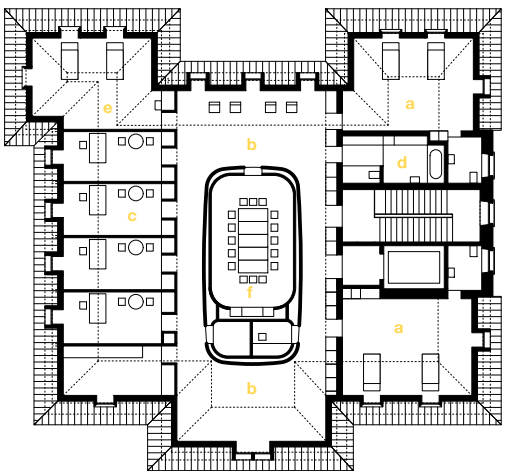


Schnitt Nord-Süd



Grundriss Niveau 0

- a Essraum
- b Freizeitraum
- c Malatelier
- d Patientenzimmer mit Nassraum
- e Gestaltungsraum
- f Küche
- g Technikraum



Grundriss Niveau 2

- a Patientenzimmer mit Nassraum
- b Aufenthalt
- c Ärztebüros
- d Badezimmer
- e Behandlung/Ruheraum
- f Besprechungsraum

Umbau Haus F, Psychiatrische Klinik Münsterlingen

Termine

Projektwettbewerb im Einladungsverfahren:
April – August 2004

Ausarbeitung Bauprojekt + Kostenvoranschlag:
Dezember 2004 – Juni 2005

Baubewilligung: 28. April 2005

Projektgenehmigung Verwaltungsrat Spital Thurgau AG:
20. Juni 2005

Vorbereitung der Ausführung: Juli – August 2005

Baubeginn: 18. September 2005

Baubezug: 18. Dezember 2006

Kennwerte Gebäude

Geschossfläche GF SIA 416: 1 710 m^2

Nettogeschossfläche NGF: 1 410 m^2

Umbauter Raum SIA 116: 7 540 m^3

Kosten

Bewilligter Baukredit: Fr. 6 100 000.00 (Index 1. 4. 2005)

Voraussichtliche Bauabrechnung: ca. Fr. 6 050 000.00

Gebäudekosten (BKP 2 / m^2 GF SIA 416): ca. Fr. 2 947.00

Gebäudekosten (BKP 2 / m^3 SIA 116): ca. Fr. 668.00

Bauherrschaft

Kanton Thurgau, vertreten durch das Kantonale Hochbauamt,
8510 Frauenfeld

Psychiatrische Dienste Thurgau
8596 Münsterlingen

Baukommission

Vertreter Hochbauamt:
Urs Steppacher, Leiter Gesundheitsbauten
Heinz Willi, Projektleiter

Vertreter Psychiatrische Dienste Thurgau:
Dr. Karl Studer, Spitaldirektor (bis 31. Dezember 2006)
Dr. Gerhard Dammann, Spitaldirektor (ab 1. Januar 2007)
Urs Kellenberger, Verwaltungsdirektor
Hanna Eyer, Pflegedirektorin (bis 30. September 2005)
Regula Lüthi, Pflegedirektorin (ab 1. Dezember 2005)
Nicole Bühler, Leiterin Hotellerie
Peter Giezendanner, Leiter Technische Dienste

Projektleitung

Kantonales Hochbauamt Thurgau, 8510 Frauenfeld
Urs Steppacher, Leiter Gesundheitsbauten
Heinz Willi, Projektleiter

Planerteam

Architektur: Ryf Scherrer Ruckstuhl AG, 8280 Kreuzlingen
Projektleitung: Marc Ryf, Kristin Müller, Christoph Kuster

Bauleitung: Ryf Scherrer Ruckstuhl AG, 8280 Kreuzlingen
Projektleitung: Norbert Scherrer, Hubert Ruckstuhl

Bauingenieur: Müller Bauingenieur AG, 8357 Guntershausen
Projektleitung: Gallus Müller

Elektroingenieur: 3-Plan Haustechnik AG, 8280 Kreuzlingen
Projektleitung: Livio Violka

HLK-Planung + Koordination: 3-Plan Haustechnik AG,
8280 Kreuzlingen
Projektleitung: Livio Violka, Daniel Bösch

Sanitäringenieur: Markus Debrunner, 8280 Kreuzlingen

Bauphysik + Akustik: Zehnder + Kälin AG, 8500 Frauenfeld
Projektleitung: Richard Zehnder

Beratung Fassadenverputz: Jürg Pfefferkorn, 8305 Dietlikon

Brandschutzberatung: Braun Brandsicherheit AG,
8408 Winterthur

Beteiligte Unternehmer

Vorbereitungsarbeiten **Demontagen und Abbrüche** Ed. Vetter AG, Lommis **Entsorgungen / Mulden** Labhardt Transport AG, Kreuzlingen; Zecchinel Transport AG, Tägerwilen **Sicherung Abbrüche** Raschle Holzbau AG, Kreuzlingen

Gebäude **Baumeisterarbeiten** Held & Mussoi GmbH, Tägerwilen **Gerüstungen** Saxer Gerüstbau AG, Sulgen **Montagebau in Holz** Griesemer Holzbau AG, Güttingen **Natursteinarbeiten** Stutz AG, St. Gallen **Fenster aus Holz** Norbert Scheiwiler & Co., Wilen **Fenster aus Holz / Metal** Huber Fenster AG, Herisau **Aussentüre aus Holz** Raschle Holzbau AG, Kreuzlingen **Spengler-Blitzschutzarbeiten** Zahn + Co. AG, Kreuzlingen **Bedachungsarbeiten** Max Steiner AG, Kesswil **Glaseinbauten-Cocon über Dach** Hochuli Metallbau AG, Wigoltingen **Spezielle Feuchtigkeitsabdichtungen** Orvati & Koller, Kümmertshausen **Brandschutzverkleidungen** Ranu Isolationen AG, Kreuzlingen **Verputzarbeiten (äussere)** René Fontana AG, Bussnang **Malerarbeiten (äussere)** E. Baumann AG, Bürglen **Fensterläden aus Holz** Griesemer Holzbau AG, Güttingen **Blendschutzanlagen** Kästli & Co. AG, Bern **Hauptverteilungen** Arber Elektro AG, Kreuzlingen **Notlichtanlage** Inotec Sicherheitstechnik AG, Dübendorf **Elektroanbindung an Leitsystem** Sauter Building Control Schweiz AG, Dübendorf **Starkstrom- und Schwachstrominstallationen** Seitz Elektro AG, Kreuzlingen **Beleuchtungskörper** Artemide Illuminazione SA, Zürich; HUCO AG, Münchwilen; iGuzzini Illuminazione AG, Zürich; Neuco AG, Zürich; Regent AG, Zürich; Tulux AG, Tuggen; Zumtobel Staff AG, Zürich **Brandmeldezentrale** Siemens Schweiz AG, Gossau **Wärmeverteilung** Axima AG, Frauenfeld **Lüftungsanlagen** Aria Lüftungstechnik AG, Amriswil **Sanitäranlagen** Zahn + Co. AG, Kreuzlingen **Kücheneinrichtungen** CM Chrüzlinge AG, Kreuzlingen **Aufzüge** AS Aufzüge AG, St. Gallen **Verputzarbeiten / Spezielle Gipserarbeiten** René Fontana AG, Bussnang **Allgemeine Metallbauarbeiten / Geländer** Nima Nischelwitzer AG, Erlen **Metallkonsolen** Schneider Metallbau AG, Kreuzlingen **Wäsche- und Kehrichtabwurfanlage** Hablützel AG, Wilchingen **Innentüren aus Holz, Los 1** Hechelmann Schreinerei GmbH, Egnach **Innentüren aus Holz, Los 2 / Wandschränke** Kocherhans AG, Kreuzlingen **Einbaumöbel / Spiegelschränke** Bühler & Hugentobler, Braunau **Schliessanlagen** Fand AG, Frauenfeld **Brandschutzvorhang** JOMOS Brandschutz AG, Balsthal **Unterlagsböden** Thomas Häseli, Wängi **Fugenlose Bodenbeläge** Walo Bertschinger AG, Arbon **Boden- und Wandplattenbeläge** Rinox AG, Amriswil **Bodenbeläge aus Holz** Otto Wägeli AG, Uesslingen **Fugendichtungen Böden** Thomas Wüthrich AG, Wängi **Holzroste Terrassen / Sockel-Lambrien** Raschle Holzbau AG, Kreuzlingen **Tapezierarbeiten** Hilgers Tapeten, Horn **Wandbekleidungen aus Holz** Bühler & Hugentobler, Braunau **Wandbespannung Textil (Cocon)** Konform AG, Arbon **Deckenbekleidung aus Gips** René Fontana AG, Bussnang **Akustikdecken** Ammann + Meister AG, Felben-Wellhausen **Innere Malerarbeiten** E. Baumann AG, Bürglen **Bauheizung** Krüger + Co. AG, Degersheim **Baureinigung** Honegger Reinigungen AG, Frauenfeld **Bauvermessung** IPG Keller AG, Kreuzlingen

Umgebung **Gärtnerarbeiten** ARGE Reto Schefer AG, Uttwil / Stiftung Mansio, Münsterlingen

Ausstattung **Vorhänge** Vorhang Köppel, Tübach **Schmutzschleuse** Feuz Wohnwerk, Altnau **Beschriftungsschilder** Lebrument AG, St. Gallen, CPA, Altnau **Büromobiliar** Lista Schweiz AG, Frauenfeld **Mobiliar Malatelier** Dietiker AG, Stein am Rhein **Nachttische** Hechelmann Schreinerei GmbH, Egnach **Mobiliar Allgemein** Ilg Holzbau AG, Ermatingen **Betten** Bico AG, Schänis **Normschrank Malatelier** Alpnach Norm AG, Sirnach **Regale** CM Chrüzlinge AG, Kreuzlingen **Nachttischlampen** Waldmann Lichttechnik GmbH, Küttigen

Velogebäude **Baumeisterarbeiten** Stutz AG, Kreuzlingen **Montagebau in Stahl** Hochuli Metallbau AG, Wigoltingen **Elektroinstallationen** Seitz Elektro AG, Kreuzlingen **Gärtnerarbeiten / Hartbeläge** ARGE Reto Schefer AG, Uttwil / Stiftung Mansio, Münsterlingen **Baumpflege / Wurzelschutz** Woodtli Baumpflege AG, Märwil